

SO EINE SAUEREI

Eine Hommage an das Schwein



Sigi

IMPRESSUM

SO EINE SAUEREI Eine Hommage an das Schwein

© 2024 Silvia Bacher

Herausgeberin: Silvia Mondschein

Illustration: Silvia Mondschein

Umschlaggestaltung: Jörg Mondschein

Teile des Covers wurden mit generativer AI erstellt.

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin Silvia Mondschein: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN 978-3-99165-677-7



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Hier dreht sich alles ums Schwein, um kleine und große Sauereien, viel Freude, ein bisschen Ärger und vor allem uneingeschränkte Liebe!

Das Buch widme ich meinem Sohn Daniel, der nicht nur mein Unterstützer Nummer 1 ist, er ist auch ein Riesenfan der Schweine und liebt diese genauso wie ich.



Paul

"Hunde blicken zu uns auf, Katzen schauen auf uns herab und Schweine behandeln uns als Gleichgesinnte."

Winston Churchill (1874-1965)

Prolog

Ich habe seit vielen Jahren etwas ungewöhnliche Haustiere – Hängebauchschweine. Weil ich, und mein Sohn, diese besonderen Tiere so lieben, möchte ich euch, meinen Lesern, hier von ein paar der wundervollen Momente mit meinen Schweinen erzählen.

Mir ist durchaus bewusst, dass Schweine nicht so recht ins Bild des Haustieres passen, denn anders als Hund und Katz werden sie ja hauptsächlich verzehrt. Und zwar Unmengen davon in Österreich oder Deutschland und in vielen anderen Ländern der Welt. Allein die Haltung der armen Schweine ist für mich Grund genug, das Essen von Schweinefleisch sehr zu reduzieren und dabei darauf zu achten, das Fleisch ausschließlich bei Bauern meines Vertrauens zu kaufen, denn ja, ich bin Fleischesseerin. Aber ich esse es vor allem aus eben diesem einen Grund wenig davon: Ich liebe die charakterstarken, klugen Rüsseltiere einfach aus ganzem Herzen! Immer wenn ich irgendwo Schweine sehe, zerfließt mein Herz. Was also lag da näher, als die lustigen Vierbeiner in mein Leben zu integreren?

In diesem Buch möchte ich euch ein paar lustige, aber auch traurige Geschichten aus meinem Leben mit Schweinen erzählen.

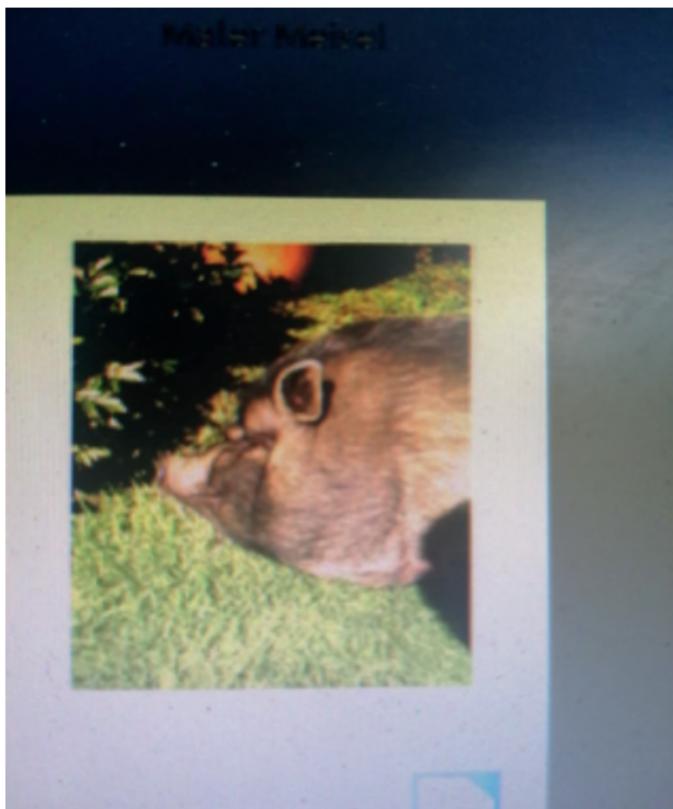
In erster Linie sind die Storys komisch, skurril und oft einfach röhrend. Ich wünsche euch ganz viel Spaß und vielleicht regt das Buch auch ein wenig zum Nachdenken an, wie die Schweine in den Zuchtbetrieben gehalten werden, wie sie leiden müssen.

Das Buch ist kein literarisch anspruchsvolles Werk, es ist frei von der Seele weg geschrieben, einfach authentisch.



Sigi

Alles begann mit Fritz



Leider habe ich kein besseres Foto vom lieben
Fritz.

Als Fritz in unser Leben kam, wurde es echt turbulent. Daniel, mein Sohn, hatte eine enorme Affinität für Plüschschweine entwickelt, dass in seinem Kinderzimmer für nichts anderes mehr Platz war. Er schwärzte und schwärzte von den herzigen Rüsseltieren, sodass der Gedanke entstand, doch ein echtes Schweinchen in unser Leben zu holen. Wir hatten genügend Platz und es musste ohnehin ständig jemand zu Hause sein, da mein Schwiegervater nach einem Schlaganfall pflegebedürftig war. Also, her mit einem Schwein! Mein damaliger Göttergatte machte einen Bauernhof im Rosental ausfindig, was nicht gerade um die Ecke lag, die Minischweine züchteten.

Ja, Mini, das ich nicht lache. Aber gut, das konnten wir nicht wissen, und die Informationsflut im Internet hielt sich damals noch in Grenzen, um sich ausgiebig über Schweinehaltung, Größe, etc. zu informieren. Kleine Anmerkung dazwischen: Auch heute erfährt man recht wenig zu den Hausschweinchen im Web, man muss schon intensiv suchen. Aber es hätte ein Blick meines Ehemannes auf Fritz Eltern reichen müssen, um nicht mehr anzunehmen, dass Fritzchen ein süßes kleines Schweinchen bleiben würde. Das hat er aber verabsäumt. Er hat sich einfach das nächstbeste liebliche Ferkelchen geschnappt und ist damit nachhause gekommen – ohne das Tierchen irgendwie sicher zu verwahren. Der Kofferraum genügte.

Und der Spaß begann, denn Rudolf, mein Mann, öffnete den Kofferraumdeckel und das Eberlein sprang flugs aus dem Auto und war dahin. Eines war da schon klar: Ein Schwein kann unglaublich schnell sein! Bis wir Fritz, so taufte ihn Daniel spontan, eingefangen hatten, dauerte es aber ein paar Stunden. Schlussendlich gab er freiwillig am nahegelegenen Friedhof auf. Und bis sich Fritz an uns gewöhnte, dauerte es schon eine ganze Weile, denn das Ferkel hatte mit seinen drei Lebensmonaten bereits einen sehr eigenen Willen entwickelt. Anfangs hielten wir ihn in der Wohnung, besser im Partykeller, denn die Furcht, dass er wieder ausbüchste, war nicht unbegründet vorhanden. Fritz brauchte einiges an Zuwendung, Streicheleinheiten und Leckerlis, bis er uns vertraute und wir ihn in sein neues Heim in der ehemaligen Holzhütte mit eigenem, schweinegrechten Ausgang in den nun umzäunten Gartenteil umsiedeln konnten.

Fritz war ein Prachtkerl, aber auch ein riesiger Eber. Dass er kastriert war, änderte nichts daran, dass er sich zu einem wahren Schweinemonster entwickelte und mit drei Jahren fast schon furchteinflößend wirkte. Nicht für uns, aber für Besucher. Die er ganz nebenbei bemerkte sowieso nicht mochte. Fritz verfügte über beeindruckende Hauer, die ich ansonsten nur von Wildschweinen her kannte und einem

Kampfgewicht weit über Hundert Kilo. Also geschätzt, freiwillig stellte er sich nicht auf die Waage und diese reichte ohnehin lediglich für ein Gewicht von Hundert Kilogramm. Aber Fritz war ein super schlauer, meistens braver Eber. Außer er sah ein Bade- oder Handtuch, das musste er immer haben. Damit es auch gleich ihm gehörte und er sich in seiner Kemenate darauflegen konnte, zerriss er es in derselben Minute, in der er es vom Badewannenrand klaute. Ja, Fritz lebte auch in der Wohnung, die im übrigen im ersten Stock lag, und war von Anfang an stubenrein. Grundsätzlich machte er auch nichts kaputt, jedenfalls nicht absichtlich. Ein so riesiges Schwein wirft schon mal locker einen Tisch um, wenn er sich umdreht. Irgendwann wurde ihm aber auch die Auf- und Ablauferei zu blöd und er begnügte sich mit seinem Stall und dem weitläufigen Auslauf.

Ich möchte euch ein paar ganz speziell in meiner Erinnerung gebliebener Episoden erzählen, damit ihr einen Einblick bekommt, wie man mit einem Schwein zusammenlebt.

Fritz und die Wohnungsumgestaltung

Fritz war ein Superschwein, lieb und doch sehr eigen. Speziell eigen, wenn es um meinen Mann ging. Die beiden hatten nicht so recht einen Kopf zusammen. Eine Geschichte dazu verdeutlicht das am besten. Mein guter Mann hat im Wohnzimmer schöne weiße Paneelen an zwei Außenwänden angebracht. Die Möbel wurden derweil an die Seite gerückt, ein Marmortisch stand ziemlich mittig. Fritz war halt ein doch großes Schwein, ich denke, wie schon gesagt, mindestens 100 kg hat er locker auf die Waage gebracht, und spazierte ins Wohnzimmer. Als er wieder retour wollte, war da zu wenig Platz, um sich elegant umzudrehen, also stieß er am Tisch an und die Marmorplatte verrutschte gefährlich.

Mein Mann hat Fritz böse angebrüllt, dabei konnte er ja nun eigentlich nichts dafür. Und er rächte sich. Fritzchen legte sich in den Eingang, dort, wo mein Mann mit den Brettern ständig durchlaufen musste. Jetzt nicht mehr ohne über das Schwein steigen zu müssen. Doch dem nicht genug, jedesmal, wenn Rudi über ihn stieg, knurrte er. Ja echt, es hörte sich an wie ein Knurren. Und manchmal stand er sogar noch auf. Ich habe mich vor Lachen nicht halten können, na gut, mein Angetrauter fand es weniger witzig.